

So 05. Mai 2024 | 16:00

**WDR Funkhaus am Wallrafplatz,
Kleiner Sendesaal**

ensemble mosaik

Kristjana Helgadóttir | Flöte

Simon Strasser | Oboe

Christian Vogel | Klarinette

Martin Losert | Saxophon

Roland Neffe | Schlagzeug

Ernst Surberg | Keyboard

Benjamin Kobler | Keyboard

Adrian Pereyra | E-Gitarre

Chatschatur Kanajan | Violine, Dirigent

Sarah Saviet | Violine

Karen Lorenz | Viola

Mathis Mayr | Violoncello

Niklas Seidl | Violoncello

Arne Vierck | Klangregie

Pause gegen 16:45 | Ende gegen 17:45

Gefördert durch die

Kunststiftung
NRW

**ACHT
BRÜCKEN
MUSIK
FÜR KÖLN**

PROGRAMM

Liisa Hirsch * 1984

Soluted Harmonics (2021)

für Flöte, Oboe, Klarinette, Saxophon, Schlagwerk, Synthesizer,
Violine, Viola und Violoncello

Catherine Lamb * 1982

overlays transparent / opaque (2013/2022)

für Flöte, Bassklarinette, Synthesizer, Viola und zwei Violoncelli

Pause

Enno Poppe * 1969

Rad (2003)

für zwei Keyboards

Fleisch (2017)

für Saxophon, E-Gitarre, Keyboard und Schlagwerk

Enthusiasmus und Energie – Der Komponist und Dirigent Enno Poppe

»Die Neugierde ist eine weitaus größere Antriebsfeder als gemeinhin angenommen wird.« Für Enno Poppe, den 1969 in Hemer im Sauerland geborenen und seit 1990, seit seinem Kompositions- und Dirigierstudium an der heutigen Universität der Künste Berlin in der ehemals geteilten Stadt lebenden Musiker, gehören Wissbegier, vielseitiges Interesse, eine regelrechte Lust des Fragens und des Hinterfragens zum Metier. Gerade die musikalischen Welten, ihre so unterschiedlichen geografisch-sozialen Orte, Epochen und Genres befragt Poppe intensiv, seit seinen Kindheitstagen, als für ihn schon feststeht, dass er künftig, wie andere in jenen Jahren später Feuerwehrmann, Rennfahrer oder Cowboy sein möchten, Komponist und Dirigent sein will. Und er, der bei den Komponisten Gösta Neuwirth und Friedrich Goldmann sowie Dirigieren bei Carl August Bunte studiert hat, ist beides geworden, wobei für ihn ganz klar das Komponieren an erster Stelle steht. Ein Komponieren übrigens, das deutlich in der europäischen Tradition verankert ist, in ihrer jahrhundertelangen Geschichte von Konstruktion und Ausdruck, ihrem Ringen darum sowie dem steten Suchen und Neuerfinden der musikalischen Mittel. Zugleich finden sich in seinen Werken oft auch Einflüsse aus der nichteuropäischen Musik, etwa im Melodischen, in der Gestaltung von Phrasen, ihrer vielfach mikrotonalen und glissandierenden Ornamentik oder im detaillierten Erforschen der inneren Klangwelt eines einzelnen Tones.

Enno Poppe, der Arnold Schönberg zu seinen wichtigsten Vorbildern zählt, erkundet in jedem seiner Stücke Neuland. Erlerntes, einmal gefundene Lösungen, Errungenschaften, Sicherheiten bedeuten ihm weniger als das neue, das selbstgestellte Problem, als die Unsicherheit und die Möglichkeit des Scheiterns, des Misslingens. Denn daraus erwachsen auch Fragestellungen für Kommendes. »Es interessiert mich überhaupt nicht«, so Poppe, »etwas Altes zu nehmen und es zu bearbeiten, sondern ich stelle neue Fragen, indem ich mich mit Grundfragen beschäftige, und diese Grundfragen finde ich oft in älteren Werken.« Wobei »älter« hier ein sehr weites Spektrum umfasst: von Musik vor Bach bis hin zur klassischen Moderne, zur historischen Avantgarde und zur jüngeren Gegenwart. »Ich bin seit meiner Kindheit bestrebt, mir ein umfassendes Wissen über alle Musik

aller Jahrhunderte und Kontinente anzueignen. Die Vergeblichkeit dieses Ansatzes wird durch den Reichtum an Erlebnissen mehr als aufgewogen.«

Enno Poppe, dessen Schaffen mit zahlreichen Preisen, Stipendien und Auszeichnungen gewürdigt worden ist, darunter der Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste und das Stipendium der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, hat ein Faible für klare, ein- oder zweisilbige Titel. Zum Beispiel *Holz, Herz, Tier, Rad, Öl, Salz, Obst, Markt, Wald, Welt, Gold, Filz, Stoff, Zug, Schrank, Buch, Schlaf, Fell, Glas, Feld, Kuss, Blut, Brot, Hirn, Fleisch, Torf, Schweiß* oder *Knochen, Scherben, Trauben, Wespe, Keilschrift, Altbau, Koffer, Speicher, Haare, Körper, Augen, Taste* (dieses Stück für Geige und Klavier schrieb er gemeinsam mit der Komponistin Rebecca Saunders). Als Weichensteller zum musikalisch klingenden, zum durch Klänge strukturierten, zur kompositorischen Idee oder zum »Inhalt« des Werkes begreift Poppe seine Titel nicht. Sie dienen vor allem der Orientierung in seinem wachsenden Œuvre. Manchmal legen sie auch eine Spur zum Gehörten, aber auf gar keinen Fall darf man sich bei den Kompositionen Poppes darauf verlassen. Die eigenen Ohren sind die alles entscheidende Instanz, sich in seinen akustischen, mithin mikrotonalen Labyrinth zu Recht zu finden, wobei Poppe uns, seinen Zuhörern, etliche Wegweiser an die Hand gibt. Denn bei allen Verzweigungen, Überlappungen und Kreuzungen geht es ihm in seiner Klangsprache doch wesentlich um »clarité«, um Fasslichkeit, wie es Arnold Schönberg einmal gesagt hat. Poppe ist sehr bemüht, diese Fasslichkeit umzusetzen, ohne irgendwelche Konzessionen zu machen, ohne es seinem Publikum zu einfach oder sich selbst zu leicht zu machen.

Er löst den Spagat zwischen selbstgestellter (komplexer) Aufgabe und deutlichem Verstehen wie spürbarem Erkennen selbst beim erstmaligen Hören seiner Stücke behände, mit Kenntnis und Beherrschung des Metiers, des Materials, des Möglichen. Und dabei stetig auf der Suche nach neuen Fragestellungen. Sich selbst zu wiederholen, liegt ihm nicht, unterliegt gar – ähnlich dem Oktavverbot im Schönberg-Kreis – der selbstgewählten Norm, zu einem bereits in kompositorischen Dingen schonmal Ja-Gesagten nun in neueren Stücken Nein zu sagen. »Ich gehe nicht zurück, ich denke nicht nach hinten, ich denke nach vorn.« Es ist klar, dass ein solch bewusst praktizierter Verzicht, das Gleiche in möglichst vielen verschiedenen Facetten und Formen

abzuspulen, daraus engst verwandte Klangserien oder Werkreihen zu konstruieren, das Tempo des Komponierens nicht gerade erhöht.

Gleichwohl ist der Output des überaus skrupulös arbeitenden Poppe seit seinem 1995 komponierten Ensemblestück *Knabenträume*, das das Ensemble Modern ein Jahr später in Frankfurt am Main beim Nachwuchsforum der Gesellschaft für Neue Musik uraufgeführt hat – die gut dreißig früher entstandenen Werke lässt er nur noch bedingt gelten – beachtlich; an manchen Stücken arbeitet er parallel und Skizzen zu eventuell künftigen Vorhaben entstehen unaufhörlich. Ebenso bemerkenswert ist sein Engagement für die Musik anderer. Seit 1998 ist er festes Mitglied des kurz zuvor gegründeten Berliner ensemble mosaik und dirigiert dessen im Team kuratierten Konzerte mit Stücken von oft noch nicht arrivierten oder gar durchgesetzten Komponistinnen und Komponisten meist der jüngeren Generation. Zudem ist Enno Poppe seit einigen Jahren ein gefragter Dirigent, eben nicht nur von eigenen Werken, u. a. beim Frankfurter Ensemble Modern, dem Kölner Ensemble Musikfabrik, dem Hamburger Ensemble Resonanz und dem Klangforum Wien. Und das ist für ihn als Komponist wie Dirigent ein Glücksfall, genau das richtige, ästhetische, ein für ihn fantastisches Arbeitsfeld. Im Millenniumsjahr 2000 hat er konstatiert: »Das Ensemblestück ist die Sinfonie des ausgehenden 20. Jahrhundert. Ausgehend von Schönbergs Opus 9, der 1906 entstandenen Kammer-symphonie für 15 Soloinstrumente, hat sich eine emphatische Gattungstradition entwickelt – nicht zuletzt durch die immer besser werdenden Spezialensembles –, an der kaum ein Komponist vorbeischaun kann und will.« Selbiges lässt sich mit Fug und Recht auch zur Musik von Enno Poppe sagen, die das Rad der musikalischen Geschichte und Geschichten beharrlich und beschwörend weiterdreht. An ihr und all dem, was sie an Implikationen mit sich trägt und bewegt führt, Umdrehung für Umdrehung, derzeit kein Weg vorbei.

Stefan Fricke

ZU DEN WERKEN

Musik hören bedeutet immer auch Aufmerksamkeit und Achtsamkeit: Was passiert wann, wie – vielleicht auch – warum. Und die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für das um uns Geschehene bedarf eines schnellen Ohres, mithin auch eines schnellen Blickes, um vieles – alles ist eventuell gar zu viel verlangt – wahrnehmen, erkennen, erfassen zu können. Und je feiner die dargebotenen Details, die Differenzen zu Vertrautem, desto mehr sind wir gefordert, um der unglaublichen Vielzahl der musikalischen Feinheiten und akustischen Distinktionen gerecht zu werden, die die Komponistinnen Liisa Hirsch (* 1984, Estland) und Catherine Lamb (* 1982, USA) sowie der Komponist Enno Poppe (* 1969, Hemer) in ihren Stücken nicht nur virtuos verarbeiten, sondern mit diesen ihre Ästhetiken konstituieren.

Hirschs 2021 entstandenes Ensemblestück *Soluted Harmonics* löst – der Titel möchte es emphatisch kundtun – das gewohnte harmonische Hörschema auf. Es entstehen etliche neue Harmonien, indem aus dem Akzentuieren höherer und eben benachbarter Obertöne, die jeder Klang naturgemäß mit sich trägt, die in diesem Stück aber als zum Teil tiefer modulierte Entitäten hörbar werden, neue mikrotonale Kombinationsaggregate gestaltet sind. Und das geschieht vertikal wie horizontal, als Akkordballungen und als zeitlich aufgefächerte Akkorde: eine fluktuierende Atmosphäre.

Als atmosphärisch und mikrotonal dicht erweist sich auch das 2013 komponierte Ensemblestück *overlays transparent / opaque* von Lamb, das das Vertraute – Harmonik, das Interagieren der Musiker – (eigen-)kreativ befragt. Deren Interagieren, das durch sieben in sich verschiebbare Klang- und Strukturmaterialien grundiert ist, erlaubt es, Klangproduktion und dramaturgisches Geschehen während des aufeinanderhörenden Spiels immer wieder neu zu bewerten, neu zu gestalten. »Achte auf die Stelle unter deinen Füßen« – so lautet der Titel einer Zen-Geschichte, in Lambs Stück müssen die Beteiligten zugleich auf die Stellen unter den Füßen der anderen achten.

2003 schrieb Enno Poppe *Rad* für zwei Keyboards, das neben aller Virtuosität, Witz und Gehalt – so der Komponist – »eine Art systematischer Zusammenfassung meiner jahrelangen Arbeit mit Mikrointervallen« ist. Die mit einem Computer verbundenen Keyboards sind gefüllt mit hunderten verschieden gestimmten Tönen (Samples von Klaviersounds), die in unterschiedlichsten mikrotonalen Skalen

angeordnet sind, teils kleiner als ein Zwölftelton. Da jedes Keyboard mit 16 virtuellen Klavieren verknüpft ist und eine Software darüber entscheidet, welcher reale Ton erklingt, wenn diese oder jene Keyboard-Taste gedrückt worden ist, begeben sich die Ausführenden in eine Situation der Ungewissheit. Das sich drehende Rad der Klänge läuft einer gewissen Unbestimmtheit entgegen: tempo- und gestenreich, verbissen, verzweifelt, schräg, unerbittlich.

In dem 2017 entstandene Quartett *Fleisch* für Saxophon, E-Gitarre, Keyboard und Drumset – die Besetzung des Ensemble Nickel – greift Enno Poppe auch Pop-Kontexte auf: z. B. der Jimi-Hendrix-Sound in der E-Gitarre, ein (mikrotonal verwendeter) Moog-Synthesizer, sowieso der Drumset und ein Tenorsaxophon, für das Poppe zuvor nie geschrieben hat. Überhaupt ist *Fleisch* ein Ausnahmestück in Poppes Œuvre: viele schnelle Schnitte, collageartig, aber ohne konkrete Zitate, Erinnerungs-Sounds an die frühe elektronische Musik, an die Dramaturgie von Jazz-Stücken, einfache Formen. In *Fleisch* will Poppe die historisch anmutenden Klänge neu kontextualisieren – »Gerade dass es nicht ganz frisch ist, finde ich klasse!«

Stefan Fricke



ensemble mosaik

Immer wieder genre- und spartenübergreifende Experimente zu wagen, Laborsituationen zu schaffen, innerhalb derer künstlerische Forschungsarbeit möglich wird, gehört zum Markenkern des ensemble mosaik. Durch das regelmäßig praktizierte Zusammenwirken instrumentaler, performativer, elektronischer, multimedialer oder szenischer Ausdrucksmittel und verschiedenster Aufführungssituationen ist beim ensemble mosaik eine neue Spielkultur gewachsen, die für viele jüngere Ensembles zum Leitbild wurde. Die erweiterte Palette neuer Spieltechniken an mehr oder weniger historischen Instrumenten, der virtuose Umgang mit teils ungewöhnlichem Instrumentarium wie Synthesizern oder vielgestaltigen Klangobjekten, das unauflöbliche Ineinander oder präzise Wechselspiel zwischen analog produzierten und elektroakustisch transformierten Klängen, akustischen und visuellen Zuspelungen sind charakteristisch für die Konzertauftritte des 1997 in Berlin gegründeten ensemble mosaik.

Seit den Anfängen haben sich intensive Arbeitsbeziehungen mit Komponistinnen und Komponisten ergeben, nicht zuletzt auch mit Enno Poppe, der als Dirigent seit 1998 festes Mitglied im Ensemble ist, die meisten der dirigierten Ensemblekonzerte bestreitet und mit seinen Werken nicht unwesentlich zum »Team-Building« des

Ensembles beigetragen hat. Vor allem aber machte (und macht) sich das ensemble mosaik seit seinen Anfängen um den komponierenden Nachwuchs verdient – oft im Verbund mit Kooperationspartnern wie Goethe-Institut, Ernst-von-Siemens-Musikstiftung oder Berliner Klangwerkstatt. Das ensemble mosaik kooperiert regelmäßig mit Institutionen wie der Akademie der Künste oder dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD und ist auf den Berliner Festivals für zeitgenössische Musik Ultraschall, MaerzMusik und Klangwerkstatt vertreten. Darüber hinaus ist das ensemble mosaik mit Eigenproduktionen und Gastspielen auch regelmäßig bei renommierten internationalen Festivals und Konzertreihen präsent.

Mo **06.** Mai

13:00 Zentralbibliothek,
Veranstaltungsbereich EG

Portraitkomponist

Enno Poppe
im wald (Installation)
Audiovisuelle Installation zu »Wald«
von Enno Poppe

Vorführungszeiten der Installation:
13:00–13:30 Uhr | 14:00–14:30 Uhr

Nein, Enno Poppe hat mit seinem ausgeprägten Faible für griffige Ein-Wort-Titel nicht gebrochen. Die audiovisuelle Installation »im wald« macht da keine Ausnahme, denn Poppe steht hier nicht allein in der Urheberschaft, vielmehr resultiert das Projekt aus einer von Ensemble Resonanz initiierten Kooperation des Komponisten mit WARPED TYPE, dem Düsseldorfer Visual-Arts-Kollektiv um Andreas Huck und Roland Nebe. Poppes Komposition »Wald« ist Ausgangspunkt der Zusammenarbeit, bei der das Stück nicht nur im Titel verlängert, sondern auch um eine visuelle Dimension ergänzt wird.

Kompositorisch werden hier Konzepte fortgeführt, mit denen Poppe bereits Jahre zuvor in »Herz« und »Tier« hantiert hat. Vom einzelnen Organ über den Organismus hin zu dessen Lebensraum hat sich die Perspektive schrittweise erweitert. Der einzelne Ton hat darüber an Kontur verloren, er gerät in Bewegung, zerfließt in einem Strom von Streicher-Glissandi, ist nur noch Übergangsstadium ohne definierte Koordinaten in Zeit und Raum. Eine Reflexion des fluiden akustischen Geschehens im bewegten Bild scheint da nur ein konsequenter Schritt.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und die Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN in Kooperation mit der Stadtbibliothek Köln

18:00 Hochschule für Musik und Tanz Köln,
Konzertsaal

YOUNG & CONTEMPORARY

New female talents/CollLAB Cologne
@ ACHT BRÜCKEN

Ensemble CollLAB Cologne

**Studierende der Klasse
Interpretation neue Musik
Susanne Blumenthal** | Musikalische
Leitung

Karen Keyhani
Dårvag (2023)
für Oud und Ensemble

Sara Glojnarič
Artefacts #2 (2019)
für Sopran, Schlagzeug und Elektronik

Lucia Kilger
revenirith (2024)
für Ensemble und Elektronik
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Carmen Pomet
Unheimlich (2024)
für Ensemble und Live-Elektronik
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Carlie Schoonees
LEAVE BRITNEY ALONE (2024)
für Ensemble
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Neben brandneuen Kompositionen stehen hier zwei bereits bewährte: Die erste stammt von Karen Keyhani, einem Iraner, der in seinem Schaffen Berührungspunkte traditioneller Musik seiner Heimat mit westlicher Avantgarde erkundet. »Dårvag« ist im nordiranischen

Dialekt der Name einer Art von Fröschen, die kurz vor dem Beginn des Regens zu singen beginnen. In dem Gedicht, das dem Werk zugrunde liegt, stehen sie für das Versprechen von Freiheit und Leben. Mit Popmusik und der Nostalgie, die sie in uns auslösen kann, beschäftigt sich die in Deutschland lebende Kroatian Sara Glojnarič: Ihrem Stück »Artefacts #2« dienten 20 Schlagzeug-Intros aus berühmten Rocksongs der 1980er und 1990er Jahre als Ausgangsmaterial.

19:00 Kölner Philharmonie
Empore

Einführung in das Konzert
mit Enno Poppe & Miroslav Srnka

Enno Poppe | Komponist
Miroslav Srnka | Moderator

20:00 Kölner Philharmonie

Portraitkomponist

EnsembleKollektiv Berlin
Enno Poppe | Komponist

Enno Poppe
Speicher (2008–13)
für großes Ensemble

Ein Speicher dient der sicheren Aufbewahrung, aber immer mit begrenzter Zuverlässigkeit. Selbst hinter Stahltüren sind Wechselwirkungen mit der Umwelt nie auszuschließen. Das gilt auch für unser Gedächtnis.

Der Speicher der Erinnerungen ist eine plastische Instanz, kein passives Ablagesystem. Wir rufen Erinnerungen nicht einfach auf wie ein Dokument aus einem Archiv, wir gestalten sie, aktiv und unvermeidlich, sooft wir sie wieder ins Bewusstsein rücken.

Vor diesem Hintergrund lässt sich Poppes »Speicher« verstehen. Sein wohl bislang ambitioniertestes Ensemblestück ist nach dem Vorbild fraktaler Muster organisiert. Der Binnenstruktur der sechs Parts entspricht deren Verhältnis untereinander. In den Details spiegelt sich der Gesamtaufbau.

Das Innen gleicht dem Außen. Motive bleiben gespeichert im ‚musikalischen Gedächtnis‘, erscheinen aber mit jeder Wiederholung in veränderten Tempi, Proportionen und Zusammenhängen. Das EnsembleKollektiv Berlin, das aus der langjährigen Zusammenarbeit von vier renommierten Berliner Ensembles für zeitgenössische Musik entstanden ist, präsentiert sich im zehnten Jahr seiner Existenz in einer erneuerten Formation, die zwar in der Gründungsbesetzung verwurzelt ist, sich aber zu einer eigenständigen und flexibleren Struktur entwickelt hat: Ein Ensemble aus Ensembles, ein Klangkörper aus Klangkörpern. Form und Inhalt sind kaum präziser – und auch kaum kunst- und wirkungsvoller – zur Deckung zu bringen.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Di **07.** Mai

13:00 Zentralbibliothek,
Veranstaltungsbereich EG

Portraitkomponist

Enno Poppe
im wald (Installation)
Audiovisuelle Installation zu »Wald«
von Enno Poppe

Vorführungszeiten der Installation:
13:00–13:30 Uhr | 14:00–14:30 Uhr

Träger



Stadt Köln

WDR®

ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

4. bis 12. Mai 2024

Alle Konzerte und Tickets
unter [achtbruecken.de](https://www.achtbruecken.de)



Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind
Originalbeiträge für das Festival ACHT
BRÜCKEN | Musik für Köln.

Fotonachweis

ensemble mosaik © Anja Weber

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

